Zusammenfassung des Kurses 5.2: Rhetorik

Allgemeines

Dieser Kurstext über Rhetorik untersucht die historische Entwicklung, die Struktur und die zeitgenössische Anwendung der Sprachkompetenz als wesentliches Instrument einer effektiven Kommunikation. Er behandelt die klassischen rhetorischen Phasen, von der Ideenfindung und Anordnung bis hin zur stilistischen Gestaltung und Memorierung von Botschaften sowohl in der antiken als auch in der modernen Kultur. Darüber hinaus beleuchtet er die Rolle von Textsorten und Literaturwissenschaft und betont, wie wichtig es ist, eine akademische Abschlussarbeit verantwortungsvoll verfassen zu können. Anschließend werden Semiotik und Kommunikationstheorie behandelt, in denen Sprache als komplexes System von Zeichen und Bedeutungsvermittlung analysiert wird. Schließlich wird der rhetorische Akt mit philosophischen und soziologischen Rahmenkonzepten verknüpft, etwa mit dem Einfluss von Macht, Ideologie und zwischenmenschlicher Interaktion auf den menschlichen Sprachgebrauch.

Zusammenfassung

1: Einordnung, Definition und gesellschaftlicher Nutzen

Der Kurs wendet sich gegen das gesellschaftliche Missverständnis, dass Rhetorik lediglich „leeres Geschwätz“ sei. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde die klassische Rhetorik dekonstruiert, was zu einer „neuen Unbildung“ beigetragen hat, bei der viele Erwachsene und Jugendliche nicht ausreichend in der Lage sind, ihre Gedanken klar und strukturiert zu Papier zu bringen. In diesem Kurs wird die Rhetorik als fundierte und zeitgemäße Disziplin der Sprach- und Ausdrucksfähigkeit neu etabliert.

Klassischerweise wird Rhetorik als „l’art de persuader“ (die Kunst des Überzeugens) definiert. Im weiteren Sinne ist Rhetorik die Lehre vom wirkungsvollen Sprachgebrauch, bei dem eine Botschaft mithilfe von Verständigungsmitteln (Sprache und Symbole) und Deutungsmitteln (Interpretation) einem Publikum erfolgreich vermittelt wird. Nicht nur politische und juristische Reden, sondern auch Unterricht und die Vermittlung wissenschaftlicher Daten sind angewandte Modelle eines universellen rhetorischen Aktes.

2: Die Bestandteile des Aktes und seine historische Entstehung

Die klassische Rhetorik unterscheidet fünf Bestandteile des Sprechaktes:

- Textologische Rhetorik:

- Inventio (Erfindung / heuresis): Entwicklung und Sammlung von Inhalten, Argumenten und Belegen.

- Dispositio (Anordnung / diataxis): Ordnung des gesammelten Materials nach einem logischen Aufbauplan.

- Elocutio (sprachliche Gestaltung / lexis): Umsetzung der geordneten Gedanken in passende Worte und einen angemessenen Stil.

- Dramaturgische Rhetorik:

1. Memoria (Einprägen / mneme): Verankerung der Botschaft im Gedächtnis, einschließlich der Fähigkeit zur Improvisation.

2. Pronuntiatio / Actio (Vortrag / hupokrisis): körperlicher und theatralischer Vortrag des Textes mit angemessener Diktion, Gestik und Körperhaltung.

Historisch entwickelte sich die griechische Rhetorik in drei aufeinanderfolgenden Phasen:

1. Homerische Tradition: Die Volks- oder Heeresversammlung (agora) tagte unter einer sakralen Rechtsordnung (themis), wobei der Redner durch das Zepter des Zeus geschützt wurde.

2. Die demokratische Polis: Mit dem Aufkommen des Stadtstaates und des Rechtssystems (dikè) erhielten alle freien Bürger Redefreiheit (isonomia). Frühe Naturphilosophen wie Thales von Milet setzten Beredsamkeit bereits in wirtschaftlichen und politischen Bereichen ein.

3. Sizilianische Agonistik: Um -460 entstand nach einem demokratischen Umbruch in Syrakus die juristische oder forensische Rhetorik. Die Pioniere Korax und Teisias entwickelten die ersten Verteidigungsschemata (pro-oimion, agones, epilogos). Dies bildete die Grundlage für die Protosophistik (Protagoras, Gorgias) und das mittelalterliche Trivium (Grammatik, Dialektik und Rhetorik).

3: Rhetorik: Kommunikation, Semiotik und Hermeneutik

In der augusteischen Zeit und während der Zweiten Sophistik erweiterte sich die Rhetorik von der Redekunst zur allgemeinen Literaturwissenschaft (Literatologie). In der Moderne ist die Rhetorik mit der Kommunikationswissenschaft zusammengewachsen.

Die Rhetorik nutzt Erkenntnisse aus verschiedenen Hilfswissenschaften

- Semiotik (Zeichenlehre): unterteilt Kommunikation in Syntax (Wortstellung und Struktur), Semantik (Bedeutung und Inhalt) und Pragmatik (Zweck und beabsichtigte Wirkung des Sprechaktes).

- Signifik: von Lady Welby und Gerrit Mannoury entwickelte Lehre von den Verständigungsmitteln und Sprechakten, in der Sprache innerhalb ihres psychologischen und soziologischen Umfelds analysiert wird.

- Hermeneutik und Deutungslehre: die Theorie der Textinterpretation (Schleiermacher, Dilthey) und Peirces Abduktionslehre. Ein bekanntes Modell ist die ABC-Theorie der Persönlichkeit (Ellis & Sagarin): Ein Ereignis (A) führt nicht unmittelbar zu einer neurotischen Reaktion (C), sondern wird durch die subjektive Deutung (B) vermittelt, die die betreffende Person dem Ereignis gibt.

- Pathetik und Beeinflussung: die psychologische Einwirkung auf das emotionale Befinden des Empfängers (Pathos), die Glaubwürdigkeit des Senders (Ethos) und die sachliche Argumentation (Logos). Dieses Prinzip wird umfassend im Verkauf (Marketing) und bei Überzeugungstechniken angewandt.

4: Abhandlung: Struktur und Logik der Abschlussarbeit

Das Hauptziel des Kurses ist die Theorie der Abhandlung. Eine Abhandlung oder Abschlussarbeit wird als begründete oder systematische Entwicklung eines Themas definiert.

Eine gelungene Abschlussarbeit beruht auf der Hermeneutik der Aufgabenstellung (Aufgabeninterpretation):

- Gegebenes versus Gefragtes: Der Autor muss klar zwischen den verfügbaren Sachinformationen (dem Bekannten / dem Thema) und der zu lösenden Fragestellung (dem Unbekannten / der Problematik) unterscheiden.

- Lemmatisch-analytische Methode: Sie geht auf Platon zurück; wenn bestimmte Daten noch unbekannt sind, wird eine Arbeitshypothese oder ein Lemma eingeführt, als wäre das Gesuchte bereits bekannt, um die logischen Konsequenzen schrittweise zu analysieren.

- Logik und Methodenlehre: Eine Argumentation erfordert strenge syllogistische Schlussfolgerungen (Deduktion oder Reduktion). Die Falsifikation muss angewandt werden, um Gegenargumente zu widerlegen, und die Verifikation, um die eigene These zu untermauern.

5: Formen der Textentwicklung: Topik, Beschreibung, Narratologie und Berichtswesen

Um eine Abhandlung inhaltlich auszugestalten, verwendet der Autor drei grundlegende Methoden der Textgestaltung:

Die Topik (Lehre der Gemeinplätze): das Repertoire universeller Denkmuster oder Perspektiven (topoi / loci), mit deren Hilfe Gedanken gefunden werden können.

Die beiden grundlegendsten ontologischen Gemeinplätze sind Existenz (Existiert der Sachverhalt?) und Essenz (Was ist seine Seinsweise / Wesensform?). Darüber hinaus spielen Umstände (warum, wo, wann, wie) und axiologische Gemeinplätze (Werturteile und Bewertungen) eine entscheidende Rolle.

Eine klassische Anwendung ist die Chrie: eine achtteilige antike Schreibstruktur, mit der eine These oder ein Ausspruch durch Paraphrase, Begründung, Widerlegung, Vergleich, Beispiele und Zeugnisse vertieft wird.

Die Beschreibungslehre (Ekphrasis):

Die neutrale oder geordnete Darstellung der Existenz, Essenz und Umstände eines gegebenen Gegenstandes.

Zu den Untertypen gehören die Charakteristik oder das Porträt (bestehend aus Prosopopöie / (Beschreibung des äußeren Erscheinungsbildes) und Ethopöie / (Beschreibung des inneren Wesens)), die Topografie (Landschaftsbeschreibung), die Chronografie (Beschreibung des zeitlichen Verlaufs), das Tableau und die Parallele (vergleichende Beschreibung zweier Figuren oder Strömungen).

Narratologie (Erzähltheorie) und Berichtswesen:

Narratologie: Das Erzählen ist die diachrone Darstellung einer Abfolge von Handlungen (praxis) im Zeitverlauf. Jede Erzählung folgt einem festen Schema: Ausgangssituation (Einleitung / Einordnung), Knoten (Verwicklung / Handlung / Wendepunkt) und Auflösung (Ausgang).

Berichtswesen (Berichterstattung): Es kann sich um einen Sachbericht (Beschreibung / Darstellung einer Situation) oder einen Textbericht (Textzusammenfassung) handeln. Ein wissenschaftlicher Bericht verbindet historiè (das gesammelte Faktenmaterial aus Augenzeugenberichten oder Zeugenaussagen) mit logos (der logischen Ordnung aus einer spezifischen erklärenden Perspektive).